

## POLIZEIBERICHT

## Jugendliche schlagen 18-Jährigen

**Bornstedt.** Aus einer Gruppe heraus wurde am Sonntagmorgen im Birnenweg ein 18-Jähriger nach Geld gefragt. Er war mit zwei Begleitern zu Fuß unterwegs. Wenig später umstellten ihn mehrere Jugendliche und schlugen ihm ins Gesicht. Bei der polizeilichen Fahndung wurde in 13 Fällen die Identität ermittelt. Ein 16-Jähriger musste kurz fixiert werden, da er flüchten wollte und zudem Widerstand leistete. Die Ermittlungen zu Tat und Hintergründen dauern an.

## Kind und Radler bei Unfällen verletzt

**Innenstadt.** Beim Wenden kollidiert ein Chevrolet am Sonntagvormittag in der Friedrich-Engels-Straße/Am Stellwerk mit einem Opel, der in Richtung Lange Brücke fuhr. Im Opel saß ein zehn Monate altes Kind, das nach dem Unfall ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Opel war nicht mehr fahrbereit und musste abgeschleppt werden. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 6000 Euro. Am Nachmittag stürzte ein 37-jähriger Radler am Luisenplatz in Höhe der Einfahrt zum Parkhaus. Da er Glasflaschen transportierte, fiel er in die Scherben und verletzte sich. Er kam ins Klinikum.

## Exhibitionist gefasst

**Babelsberg.** Polizisten fassten am Sonntagnachmittag am Friedhof in der Wichgrafstraße einen Mann, der vor Zeugen an seinem Geschlechtsteil manipuliert hatte. Da der Mann sich in schlechter gesundheitlicher Verfassung befand, brachte ihn ein Rettungswagen ins Krankenhaus. Nachdem seine Identität ermittelt war, wurde er in eine Fachklinik gebracht.

## Motorboot vom Steg entwendet

**Brandenburger Vorstadt.** Ein Sportmotorboot mit einem Außenbordmotor der Marke Yamaha entwendeten Unbekannte in der Nacht auf Freitag von einem Steg an der Havel. Dazu zerschnitten sie die Leinen, mit denen das Boot vertäut war. Das Boot steht jetzt in der Fahndung. Der Sachschaden beträgt in etwa 5000 Euro.

## Diebstahl von Kältemitteln

**Babelsberg.** 59 Flaschen mit Kältemitteln stahlen unbekannte Täter übers Wochenende von einem Firmengelände in der Orenstein-und-Koppel-Straße. Der Schaden beläuft sich auf mehrere zehntausend Euro. Polizisten sicherten Spuren.

## Radler mit vielen Verstößen

**Innenstadt.** Zwölf Verstöße ahndeten Polizisten gestern Morgen bei Fahrradkontrollen in der Breiten Straße.

## Ackern für einen Gesellschaftswandel

„GemüseAckerdemie“ eines Potsdamer Vereins lehrt die Wertschätzung von Lebensmitteln praxisnah

Von Christin Iffert

**Stern.** Gurken, Möhren, Tomaten – Gemüse gibt es in Supermärkten im Überfluss. Regional, biologisch, konventionell, manchmal aus weiter Ferne. Gleichzeitig landen jede Sekunde in Deutschland 313 Kilo Lebensmittel im Müll, jährlich sind das durchschnittlich 18 Millionen Tonnen laut einer WWF-Studie. Die Deutschen leben in einer Wegwerfgesellschaft. Wie lässt sich das ändern?

Der Verein Ackerdemia aus Potsdam möchte einen Wandel anstoßen, erhöhtes Bewusstsein und Wertschätzung für Natur und Lebensmittel schaffen. Unter dem Motto „Ackern schafft Wissen“ hat der Verein unter anderem das bundesweite Bildungsprogramm „GemüseAckerdemie“ für Kinder und Jugendliche entwickelt, um sich der Wegwerfgesellschaft entgegen zu stellen. „Die Kinder sollen wieder wissen, wo Lebensmittel herkommen“, sagt Regionalmanagerin Christiana Henn. Wenn sie sehen, wie lange und wie viel Pflege eine Möhre brauche, um zu wachsen, „dann isst man sie auch ganz anders“. Bundesweit werden nämlich laut Studie 2,6 Millionen Hektar aller landwirtschaftlichen Nutzflächen für die Tonne bewirtschaftet.

Nicole Alisch lockert konzentriert die Erde, buddelt ein Loch. Dann gießt eine Klassenkameradin etwas Wasser darüber und steckt vorsichtig einen Zucchini-Setzling hinein. „Mir macht es Freude, dass ich mit meinen Mitschülern zusammenarbeiten, die Pflanzen wachsen und sich entwickeln sehen kann“, sagt Alisch. Die Zehnjährige geht in die fünfte Klasse der Neuen Grundschule Potsdam. Acht Klassen der Ganztagschule betreuen den Acker – früher hätte man ihn Schul-



Schüler der fünften Klasse an der Neuen Grundschule Potsdam lernen auf dem Gemüseacker die Wertschätzung von Lebensmitteln.

FOTO: CHRISTIN IFFERT

sondern bewirtschaften seit dem Frühjahr selbst eine Fläche mit mehr als 20 Gemüsearten. Der Gemüseacker ist ein fester Lernort auf dem Schulgelände, die ersten Salate sind längst geerntet.

Im zweiten Jahr beteiligt sich die Neue Grundschule Potsdam am Bildungsprogramm „GemüseAckerdemie“. 13000 Euro haben Schule und Förderverein ausgegeben, um die Ackerfläche als Voraussetzung dafür anzulegen. Dafür wurde ein Baum umgesetzt, die Erde ausgehoben und nährhaltiger Boden aufgefüllt. „Ein Schulgarten war immer unser Wunsch. Allerdings fehlte es an Zeit und Know-how“, sagt Lehrerin und Fachbereichsleiterin der naturwissenschaftlichen Fächer, Anni Trieloff. Durch das Projekt gäbe es ein ganzes Team zur Unterstützung, Pflegehinweise, Weiterbildungen für die Lehrer, spielerisch verpacktes Infomaterial für den Unterricht und Arbeitshefte. Selbst die Pflanzen stellt die „GemüseAckerdemie“ – und pflanzt in regelmäßigen Abständen mit.

„Früher gab es im Osten viele Schulgärten, die immer weiter verschwunden sind“, sagt Christiana Henn von der Bildungsinitiative. Besonders in Brandenburg sehe sie den verstärkten Wunsch, Anbauflächen wiederzubeleben. In Potsdam und dem Umland gebe es bereits einige Schulen, die sich beteiligen – und im nächsten Schuljahr kommen im ganzen Bundesland mehr als 15 weitere hinzu. Schulen zahlen



Christiana Henn von der „GemüseAckerdemie“ pflanzt mit den Kindern und bildet die Lehrer in Fragen um ökologischen Anbau von Gemüse.

zur Finanzierung einen Beitrag, könnten dabei aber mitunter auf verschiedene Fördermöglichkeiten zurückgreifen.

Tinko Raddmann hat Freude am ackern. Der Gemüsegarten, das sei nicht nur Lernort, sondern Abenteuerplatz. Zuhause hat sich der Elfjährige ein eigenes Beet angelegt, setzt sein Wissen ein: nicht zu nah pflanzen, kein Wasser auf die Blätter in der Mittagshitze. Und manchmal müsse er akzeptieren, dass alle Mühen nicht immer fruchten: „Meine Bohnen sind einfach nichts geworden“, sagt er.

Dass die Kinder echtes Interesse entwickeln, bestätigt Trieloff. Über-

haupt sei das Lernen anders. „Der soziale Umgang spielt auf dem Acker eine elementare Rolle, dort testen sich die Schüler aus und sie helfen sich gegenseitig“, sagt die Lehrerin. Gleichzeitig steige die Wertschätzung von Lebensmitteln bei den Kindern. Sie würden den Garten sehr ernst nehmen, auf die Bewässerung achten – und darauf, dass niemand übermütig in den Pausen über die Beete rennt.

Diese Wertschätzung, hoffen die Ackerdemia-Initiatoren, tragen Schüler in ihr Elternhaus. Denn: „Es bringt nichts, wenn Zuhause wieder Fastfood auf dem Tisch steht“, erklärt Christiana Henn. Dabei gehe

## Welt der bunten Gemüsebeete

**Das Bildungsprogramm** „GemüseAckerdemie“ ist nicht nur in Schulen aktiv.

**Ein Jahr lang** können Kita-Kinder ebenfalls ihr eigenes Gemüse auf dem Acker anbauen.

**Mangel es an Platz** für ein Beet, können Schüler 20 Wochen Indoor auf Hochbeeten direkt im Klassenzimmer gartnern.

**262 Kitas und Schulen** hat die Bildungsinitiative 2018 auf den Acker geschickt – und knapp 8400 Kinder und Jugendliche erreicht.

es ihr nicht um Verbote, sondern ums Hinterfragen. „Wir bauen ausschließlich ökologisch und saisonal an, um zu zeigen, wie der natürliche Kreislauf ist und dass eine große und krumme Gurke genauso schmeckt, wie eine gerade.“

Supermarktbesuche haben sich für Tinko Raddmann verändert. „Ich achte drauf, wo Lebensmittel herkommen, ob sie mit Pestiziden voll sind oder sie Saison haben. Dann packe ich so viel ein, wie ich wirklich esse“, sagt er. Seine Einstellung habe sich geändert – und der Verein Ackerdemia ist mit dem Ziel, einen Wandel in der Gesellschaft anzustoßen, einen kleinen Schritt weiter.



Ein Schulgarten war immer unser Wunsch. Allerdings fehlte es an Zeit und Know-how.

Anni Trieloff,

Lehrerin an der Neuen Grundschule Potsdam

garten genannt. Sie lernen über ein Jahr hinweg nicht nur theoretisches Wissen über Lebensmittel, Nachhaltigkeit und ökologischen Anbau,

## Kampf um die Straße

Auf Initiative des Stadtsportbundes gründet sich 2002 das Bündnis „Potsdam bekennt Farbe“ für Demokratie und gegen Rechtsextremismus

Von Volker Oelschläger

**Potsdam.** Mit einem Fest wird am 8. Juli auf dem Alten Markt der 1025. Jahrestag Potsdams gefeiert. Die MAZ blickt aus diesem Anlass in einer Serie auf das jüngste Vierteljahrhundert zurück. Pro Jahr wird an ein Ereignis erinnert.

Als Anne Pichler nach acht Jahren in Florida wieder in Potsdam war, verstand sie die Welt nicht mehr: „Es war die Zeit, als Rechtsextremismus ungläublich präsent war. Ich war erschüttert und dachte, dass Sport eine ziemlich gute Antwort dazu liefern kann.“ Denn im Sport würden Werte vermittelt „ohne den erhobenen Zeigefinger: zusammen an einem Strang ziehen, dieses Umgehen mit Regeln, aber auch dieses sich auseinandersetzen müssen mit Regelverstößen“.

Seit August 2000 ist die heute 47-Jährige Geschäftsführerin des Stadtsportbundes, der für 164 Verei-

ne mit fast 32 000 Mitgliedern steht. Im September 2000 initiierte Anne Pichler im Schlaatz ein Sportfest unter dem Motto „Potsdams Sportler bekennen Farbe“. Von Anfang an habe sie die Idee gehabt, das „weiter zu ziehen“. Mit Veranstaltungen gegen Rechtsextremismus unter einem der Aids-Schleife vergleichbaren Symbol. Die Idee fand rasch Befürworter. Im November 2000 gab es im Stern-Center unter Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Matthias Platzeck (SPD) ein Sport- und Kulturprogramm mit dem Titel „Potsdam bekennt Farbe – gemeinsam für Toleranz, Gewaltfreiheit und ein friedliches Miteinander“.

Zu einer ersten Bewährungsprobe für das junge Bündnis wurde der bis heute nicht aufgeklärte Brandanschlag auf den jüdischen Friedhof

vom 8. Januar 2001. Mehrere 1000 Schüler versammelten sich zur Mahnwache vor der geschändeten Trauerhalle. Das Bündnis organisierte bis in den März hinein Mahnwachen vor der Gedenktafel für die Synagoge am Platz der Einheit.

Im Rathaus wurde ein Strategiepapier „für Demokratie und Toleranz gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit“ ausgearbeitet, das von den Stadtverordneten im Juni 2002 als „Lokaler Aktionsplan“ beschlossen wurde. Am 7. Juli 2002 gründete sich ein Beirat zur Umsetzung mit Oberbürgermeister Jann

Jakobs (SPD) als Vorsitzendem und Anne Pichler als Vize. Das Bündnis „Potsdam bekennt Farbe“ mit seinen heute 40 Mitgliedern und eigener Servicestelle im Rathaus gilt als bundesweit einmalig. Noch im sel-

ben Jahr mobilisierte das Bündnis mehrfach gegen rechtsextreme Versammlungen. Am 14. September sagte die NPD bei 1000 Gegendemonstranten eine Kundgebung auf dem Luisenplatz ab. „Es geht darum, denen keinen Raum zu geben, sich dagegen zu stellen“, sagt Anne Pichler: „Unser Ansatz war, es nicht zu machen wie in Dresden: Geht schon wieder weg. Sondern zu sagen: Nicht in Potsdam!“ Zum bislang letzten Mal mobilisierte das Bündnis im März, als 35 Rechtsextreme in der Jägerallee auf mehr als 1000 Gegendemonstranten trafen.

Aus dem Protest gegen eine DVU-Kundgebung 2008 am Luisenplatz entstanden die Potsdamer Toleranzfeste, die immer zum Ende des Sommers an unterschiedlichen Orten ausgerichtet wurden. Dass dieses Fest für 2018 zugunsten einer Vielzahl kleinerer Aktionen abgesagt wurde, sei im Bündnis demokratisch beschlossen worden, sagt Anne Pichler. Sie hoffe, dass die Tradition wieder aufgenommen wird.



Aus Protest gegen eine Kundgebung der DVU auf dem Luisenplatz im September 2008 wird auf einem Hoteldach die Fahne des Toleranz-Bündnisses „Potsdam bekennt Farbe“ gehisst.

FOTO: JOACHIM LIEBE